



Gemeindedienst/Erneuerung

Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen
Goschwitzstraße 15 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 48930 • Fax: 03591 489328

Ökumenische Kirchenwochenarbeit in Deutschland

vertreten durch: Johannes Steinmüller
Dr.-Rohr-Straße 2 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 301916

Bautzen, am 25.8.2012

Liebe Spender und Freunde,

im Matthäusevangelium lesen wir davon, dass Jesus seine Jünger fragt, für wen ihn die Leute und für wen ihn die Jünger halten.

Wir kennen die Antwort von Petrus: „Du bist der Christus (Messias), der Sohn des lebendigen Gottes!“ Für die „Leute“ war er als solcher noch nicht erkennbar und selbst Petrus wurde es vom Heiligen Geist offenbart.

Paulus formuliert an die Korinther die Erwartung, für wen *uns* die Leute halten sollen:

„Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener.“
(1.Kor. 4,1)

Paulus geht davon aus, dass wir für jeden Menschen, mit dem wir zu tun haben, erkennbar sind als Christi Diener.

Nun gibt es ja verschiedene Vorstellungen von einem Diener. Eine extreme Erfahrung las ich kürzlich von dem persönlichen Diener eines hohen DDR-Funktionärs, dessen Dienstherr mit ihm niemals ein persönliches Gespräch geführt hatte. Oder wir hören von Dienern, die von ihren Herren schamlos ausgenutzt wurden.

In der Bibel wird uns ein anderes Bild von Dienern vermittelt: Diener waren oftmals Vertraute ihres Herrn, die viel Verantwortung und Wertschätzung erfuhren, weil sie nicht ihren Vorteil suchten, sondern auf das Wohl und Ansehen ihres Herrn bedacht waren.

So lesen wir es von Josef im Hause Potiphars, von Josua als Diener von Mose oder von Samuel als „Diener vor dem Herrn“. Und vor allem wird uns in Philipper 2 Jesus als Diener oder Knecht geschildert, der mit seiner freiwilligen Hingabe uns allen diente.

Jesus selbst sagt über dienende Leute: „Wer allen anderen dient, wird der Größte unter euch sein“ (Matth.23,11).

Nicht die Herrschenden stehen bei Gott in der Wertschätzung ganz oben, sondern die Dienenden!

Wenn Paulus erwartet, dass wir als Diener Christi von unserer Umwelt erkannt werden, dann in solcher Weise: dass wir aus freien Stücken und aus Dankbarkeit für unsere Erlösung unseren Nächsten in der Art Jesu begegnen, indem wir sie lieben, also das Beste für sie suchen und tun.

Wir sollten uns von Zeit zu Zeit fragen, ob uns unsere Nächsten tatsächlich als solche Diener erleben, z.B. unser Ehepartner, unsere Eltern, unsere Kinder, unsere Arbeitskollegen, unser Chef, unsere Untergebenen oder wer auch immer. Locken wir sie mit unserem Verhalten, mit unseren Worten und Taten, zu Jesus oder schrecken wir sie eher ab?

Stimmen unsere Aussagen und unsere Erklärungen mit unserem Verhalten überein?

Wenn nicht, dann sollten wir unsere Diskrepanz unter dem Kreuz Jesu benennen. Und darum bitten, dass Jesus uns durch seinen Geist zur Erneuerung hilft, zur Glaubwürdigkeit und zur eindeutigen Erkennbarkeit.

Unsere Welt - vor allem unsere Nächsten - brauchen solche erkennbaren Dienerinnen und Diener!

Jesus selbst beschenke uns alle gnädig mit einer erkennbaren Dienstgesinnung!

Auch wir Mitarbeiter der Kiwo-Arbeit haben es nötig, uns immer wieder von Jesus motivieren und bewegen zu lassen. Ganz gleich, wie lange wir schon im Dienst stehen - sei es vollzeitlich oder ehrenamtlich - wir brauchen es heute, die von Jesus vorbereiteten Situationen und Werke zu erkennen, um entsprechend darauf zu reagieren, bzw. sie zu tun.

Darum sind wir sehr dankbar wenn Ihr für uns betet. Und das tun wir auch für Euch als unsere Freunde und Unterstützer.

Danke für alle praktische Hilfe und Unterstützung der letzten Wochen, vor allem bei den zahlreichen Veranstaltungen und Rüstzeiten durch die Sommerzeit hin.

Und natürlich danken wir Euch auch für alle finanziellen Zuwendungen, sei es für Mitarbeitergehälter, einzelne Dienstbereiche oder allgemeine Spenden, die wir dann dort einsetzen können, wo Bedarf besteht.

Wir wissen uns sehr beschenkt durch Euch und freuen uns sehr darüber!

Danke, dass wir dadurch in besonderer Weise freigesetzt sind, als Dienende unterwegs zu sein!

Gerne wollen wir Euch mit diesen Zeilen wieder etwas Anteil an unseren Diensten in den letzten Wochen geben.

Einige von Euch haben mit uns den 20. Freundestag unseres Werkes am 7. Juli gefeiert, den wir aus Anlass von 10 Jahren „Begegnungsstätte Ruth“ und 25 Jahren Ostarbeit das erste Mal in Tauscha gestalteten.

Trotz des Regens (besonders zur Zeit des Mittagessens im freien Gelände, als wir fluchtartig die Innenräume aufsuchen mussten!) konnten wir etwa 170 Gäste begrüßen.

Die Tauschaer Jüngerschaftsschüler unterstützten uns in vielen praktischen Arbeiten, besonders in der Gestaltung des Kinderprogramms für zwei Kindergruppen. Darüber waren wir sehr froh. Und so konnten wir in großer Freiheit und Ruhe am Vormittag einen Gottesdienst feiern, in dem Johannes Friese aus Sohland die Verkündigung übernommen hatte. Am Nachmittag gab es einen Rück- und Einblick in unsere Dienste, unterlegt mit vielen Bildern und Zeugnissen. Später wurden wir dann sogar noch von besserem Wetter überrascht, so dass wir den Tag mit einem gemütlichen Grillen mit den Jüngerschaftsschülern und unseren hauptamtlichen Mitarbeitern ausklingen lassen konnten.

Unmittelbar im Anschluss an diesen besonderen Freundestag trafen sich alle vollzeitlichen Mitarbeiter am 9. und 10. Juli zu zwei Gemeinschaftstagen in Bautzen. Dazu hatten wir unseren langjährigen Freund und Ratgeber Martin Franke eingeladen, der uns in bester Weise mit dem Thema „Lehr- und Wanderjahre mit Jesus“ herausforderte und ermutigte. Gemeinsam mit seiner Frau Carola war er schon lange vor der Wende regelmäßig zu unterschiedlichsten Lehrdiensten innerhalb der Kiwo-Arbeit gekommen.

Teilnehmer der Kirchenwoche Anfang August in Sohland haben ihn auch dort erleben können.

In den Sommermonaten waren - bzw. sind noch - viele unserer Mitarbeiter im Dienst der Kirchenwoche in Sohland oder auf Rüstzeiten. Viele gute Berichte sind schon bis ins Büro nach Bautzen gelangt, aber gemeinsam werden wir im September darüber noch einen Austausch haben.

Die Sommerpause der Bautzener Begegnungsstätte hat unser Mitarbeiter vor Ort, Johannes Tröger, dazu genutzt, unsere „Schmiede -Küche“ zu renovieren.

Und natürlich haben viele unserer Mitarbeiter die Ferienzeit auch genutzt, um ein paar Tage Urlaub zu machen, um sich zu regenerieren.

Das zweiwöchige Kindercamp mit jüdischen Kindern auf der „Farm“ bei Warschau im Juni konnten wir durch den Unfall des leitenden Mitarbeiters Jens Pöschl nicht wie geplant unterstützen. Kurzfristig sprang Uwe Fleischer aber für eine Woche ein. Ich gebe Euch den letzten Bericht unserer polnischen Freunde, Gustaw und Maria weiter:

„Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.“ Psalm 145, 9

Wir danken unserem Gott für Seine Segnungen und Bewahrung in den vergangenen Monaten. Gott ist treu. Wir wissen, dass es wichtig ist, Seinen Willen zu suchen und zu erfüllen.

Das Leben auf der Farm ist einerseits einfach, weil es den Jahreszeiten folgt, aber auf der anderen Seite erfordert es den Umgang mit Menschen und die Konfrontation mit neuen Situationen. Wir sind dauernd am Lernen wie wir unsere Zeit besser nutzen können, wie wir sie aufteilen zwischen der Farmarbeit und der Arbeit mit Menschen. So sahen unsere letzten Monate aus:

Frühling, Arbeit auf dem Feld, im Garten, Versorgen der neugeborenen Lämmer, Kälber, Küken... wie üblich zu dieser Jahreszeit. Zur gleichen Zeit hatten wir regelmäßig Reisen in den Osten, die damit anfangen, die Visa zu bekommen, Einladungen zu arrangieren, was Aufgaben wie das Verschicken von Briefen bedeutet, zum Konsulat zu gehen zur Bestätigung, etc.

Letztes Jahr, wenn Ihr Euch erinnert, war es uns nicht möglich das Camp für die jüdischen Kinder aus Weißrussland auf der Farm zu organisieren. Es gab zu viele Hindernisse zu überwinden, so dass wir das Camp in Weißrussland organisierten. Trotz der politischen und diplomatischen Probleme die in den Nationen vorhanden sind, war es noch unser Wunsch und Gebet, die Kinder hier in Polen zu haben.

Wir luden dieses Jahr 38 Menschen aus Bobruisk in Weißrussland zu dem Juli-Camp (Ferien mit der Bibel) ein. Natürlich begannen wir mit der ganzen Einladungs-Prozedur einige Monate eher. Es ist schwer zu beschreiben, wie viele zusätzliche Bestätigungsschreiben, Faxe und Emails von beiden Seiten gesendet werden mussten - das heißt, von uns und von denen die zu uns nach Polen kommen wollten. W., die für die Gruppe in Bobruisk verantwortlich war, musste drei Tage auf der Straße warten um ein Gespräch im Konsulat zu bekommen. Sofort nach dem Ausfüllen aller notwendigen Dokumente beim Konsulat rief sie uns an und erzählte freudig von den Wundern, die der Herr getan hatte. Wir waren dem Herrn so dankbar, dass er alle Hindernisse beseitigte und die Gruppe ihre Visa bekam - kostenlos!

Wie Ihr wisst, waren uns in den vergangenen Jahren verschiedene Jugendgruppen aus Deutschland eine große Hilfe während der Camps mit jüdischen Kindern. Auch dieses Jahr zählten wir auf ihre Hilfe, aber zwei Wochen bevor das Camp gerade so weit war, dass es beginnen könnte, erhielten wir die Nachricht, dass sie nicht kommen könnten, weil ihr Leiter den Fuß gebrochen hatte. Wir befahlen diese Situation dem Herrn an und vertrauten darauf, dass er die beste Lösung hatte, und er überraschte uns. Er schickte uns drei Leute aus Deutschland, die eine große Freude und Hilfe waren, nicht nur für uns, sondern auch für die Kinder.

Wieder konnten biblische Wahrheiten an die Kinder weitergegeben werden, dieses Mal aus den Büchern Ruth und Jona. Wir vertrauen darauf, dass „Gottes Wort lebendig und aktiv“ ist im Leben der Kinder. Der Höhepunkt war ein Konzert das die Kinder aufführten, das die Herzen vieler eingeladener Gäste bewegte, besonders diejenigen, die das erste Mal hier waren.

Als die Gruppe mit dem Bus zurück nach Hause fuhr hatten wir die Gelegenheit, humanitäre Hilfe mit ihnen mitzuschicken, die von unseren Freunden aus Holland, Deutschland und Polen bereitgestellt worden war.

Wir sind Gott sehr dankbar, dass es uns trotz Schwierigkeiten möglich war, das Camp auf der Farm zu organisieren, und wir planen noch ein weiteres Camp in diesem Jahr in Weißrussland zu organisieren.“

Bedingt durch einen regen Zustrom an Hilfsgütern, insbesondere von gebrauchter Kleidung, haben wir seit Mai drei große LKW-Transporte in die Ukraine und nach Rumänien senden können. Ein jeder solcher Transporte erfordert intensive Vorbereitung, erst recht, wenn die Ladung verschiedene Empfänger im Zielland erreichen soll. Und bei der Beladung selbst ist die Hausforderung, die sperrigen medizinischen Hilfsmittel (wie Pflegebetten, Roll- und Nachtstühle, sowie Gehhilfen) oder (seltener) Möbel so zu laden, dass sie möglichst auch unbeschädigt ankommen. Meist müssen wir die verschiedenen Hilfsgüter aus unterschiedlichen Räumen in Tauscha heranziehen, so dass wir möglichst 6-8 Helfer benötigen, um eine zügige Beladung vorzunehmen. Inzwischen sind die bürokratischen Anforderungen nach Rumänien zwar niedriger geworden, doch in die Ukraine benötigen wir neben sehr genauen Ladelisten auch jedes Mal eine Hygienebestätigung des Landratsamtes, einen Mautbefreiungsantrag für humanitäre Transporte, die üblichen Speditionspapiere und eine kostenpflichtige Zollabfertigung, die wiederum eine Ausfuhranmeldung voraussetzt, die uns nur ein Speditionsunternehmen ausfertigen kann. So sind wir jedes Mal sehr dankbar, wenn ein vollbeladener LKW unseren Hof in Tauscha verlässt und wir auch die Transportkosten von 1800,- bis 2700,-€ finanzieren können. Darum wollen wir an dieser Stelle einmal ausdrücklich allen danken, die bei der Sammlung von Hilfsgütern auch für die Transportkosten mit sorgen. Nach wie vor bitten wir darum, dass nur wirklich gut erhaltene saubere Kleidung oder Schuhe gesammelt werden. Unser Merkblatt zur Hilfsgütersammlung kann gerne bei uns angefragt werden oder auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Flyer“ gesucht und gelesen werden.

Kurzfristig haben wir im Juli noch eine Fahrt mit unserem Transporter unternommen, um dringlich erwartete Hilfsgüter (Geschirrspüler, drei Duschkabinen, Lebensmittel u.a.) nach Rumänien zu bringen. Der Großteil der Ladung war für das Harghita-Camp in den Karpaten bestimmt. Einige Monate lang hatten wir auf Bitte der Geschwister hin nach einem bezahlbaren gebrauchten gewerblichen Geschirrspüler gesucht, für den in Rumänien auch ein Service existiert. Wir waren sehr erfreut, als uns eine Firma ein generalüberholtes Gerät anbot und uns dafür noch eine Spende überwies. Für die Geschwister in Vlahita bedeutete diese Geschichte eine echte Gebetserhörung. Als wir dort ankamen, lief gerade in dieser Woche eine Kinderfreizeit mit 120 Kindern. Da wir selten in der Sommerzeit dort reinschauen, war es für uns ein ganz besonderes Erlebnis. Das ganze weitläufige Gelände war am Nachmittag von Kindern erfüllt und wir hatten sogar das Vorrecht, das Abendprogramm mitzuerleben.

Bruder Endre erzählte uns, dass sich täglich etwa 15 Kinder für Jesus entschieden haben. An diesem Abend gaben drei Kinder Zeugnis von ihrer Lebensübergabe.

Auf dem Hintergrund unseres Erlebens und aller Informationen, die wir bekamen, sind wir sehr ermutigt wieder aufgebrochen am nächsten Morgen. Die Dankbarkeit, Freundlichkeit und Hingabe der Geschwister in Vlahita ist uns wie ein großes Geschenk!

Gerne möchten wir dieses Werk weiter in seinem Dienst unterstützen.

Matthias Mühlbauer plant für den Mai 2013 einen Arbeitseinsatz in Vlahita, zu dem wir auf unserem „Ruth-Blog“ (siehe unten) einladen.

Auf dem Rückweg schauten wir für eine kurze Zeit noch bei Familie Depner herein, mit denen wir einen intensiven guten Austausch hatten. Trotz ihres hohen Alters sind sie nach wie vor sehr aktiv in ihrer Gemeinde und in der Vermittlung von Hilfsgütern bis nach Südromänien. Sie berichteten uns, dass selbst aus Bukarest gezielte Anfragen nach medizinischen Hilfsgütern bei ihnen eintreffen. Aus diesem Grunde haben wir ihnen Anfang August eine halbe LKW-Ladung Hilfsgüter gesandt.

Immer wieder sind wir erstaunt, wenn wir einzelne Berichte über spezielle Hilfsgüter hören, wie sie Menschen in schwierigen Situationen zur rechten Zeit zur Hilfe geworden sind. Darum beten wir auch und vertrauen darauf, dass Gott dies weiterhin bewirken möchte.

Gerne wollen wir Euch deshalb auch weiterhin einladen, für nachfolgende Anliegen zu beten und Euch nach Euren Möglichkeiten mit einzubringen:

- Wir würden uns freuen, wenn Ihr die Gelegenheit der Erntedankfeste nutzt, um vielleicht auch in Euren Gemeinden die Möglichkeit einer praktischen Unterstützung bekannt zu machen (siehe letzte Seite).
- Im September ist geplant, dass eine kleine Mitarbeitergruppe, das erste Mal in Zusammenarbeit mit Eben-Ezer, in der Ukraine einen Arbeitseinsatz vornimmt im Rahmen eines Versöhnungsprojektes.
- Wir bewegen seit geraumer Zeit die Möglichkeiten einer Hofsanierung in Tauscha.
- Für Anfang Oktober ist die nächste Besuchsreise nach Moldawien geplant.
- Immer wieder sind unsere Mitarbeiter unterwegs zu Gemeindediensten unterschiedlichster Art, aber auch zu Rüstzeiten, seelsorgerlichen Diensten und Besuchen.

So danken wir Euch allen für Euren Dienst an uns und beten, dass Gott Euch dafür beschenkt nach seinen unbegreiflichen Möglichkeiten!

Mit herzlichen Grüßen, auch im Namen aller unserer Mitarbeiter,



Gerne darf dieser Brief an Interessierte weitergegeben werden. Anfragen per email bitte an:

joda@steinmuellerpost.de

Spenden zur Unterstützung der Arbeit können mit entsprechender Zweckbestimmung auf das folgende Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) eingezahlt werden:

BfKuD - KD-Bank, BLZ: 350 601 90, Konto: 16 12370 016

Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen!

Weitere Informationen zu unseren Diensten unter
www.kiwoarbeit.de

<http://kiwoarbeit.blogspot.com/>

<http://bsschmiedebautzen.blogspot.com/>

<http://bsruthtauscha.blogspot.com/>



Zoobesuch der jüdischen Kinder aus Weißrussland in Warschau



Immer wieder sind wir dankbar für jeden Helfer, um die ca. 87 m³ eines LKW zu füllen



Der erste Freundestag in der Begegnungsstätte "Ruth" in Tauscha



Aller Laderaum wird ausgenutzt, egal ob LKW oder Transporter



Die Küchenmitarbeiter in Vlahita freuen sich über einen gebrauchten Geschirrspüler



120 Kinder belebten das Gelände im Harghita-Camp in Vlahita/ Rumänien



Dringliches Bauprojekt im Harghita-Camp ist die Renovierung des alten Speiseraumes



Bewährte Diener im Reich Gottes: Thomas und Rosina Depner in Rumänien

**Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen – Arbeitsbereich Mission-Osthilfe
Hofstraße 5, 09322 Penig/OT Tauscha**

*„Dank ist die Opfertgabe, die mich ehrt.“
(Psalm 50,23)*

Liebe Freunde,

ein dankbares Herz wird immer Formen und Wege finden, seine Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Jede Form unseres Dienstes sollte ihren Ursprung in der Liebe und Dankbarkeit gegenüber unserem himmlischen Vater haben! Zuwendung und Trost, Besuchsdienst, praktische oder finanzielle Hilfe sind mögliche Wege, Dank zu opfern und die Liebe aktiv werden zu lassen. Ebenso jede Form von Zeugnis, Evangelisation und Mission!

Darum laden wir auch in diesem Jahr im Blick auf die bevorstehenden Erntedankfeste mit diesem Brief ein, Menschen ganz bewusst zu segnen mit den Gaben, die uns Gott anvertraut hat. So sind wir gerne bereit, Erntegaben und finanzielle Opfer von Einzelnen und Gemeinden entgegenzunehmen, um sie für die Menschen in den Projekten unseres Werkes einzusetzen.

Unsere wesentlichen Projekte sind:

- Suppenküchenarbeit in der Ukraine, die hauptsächlich alte jüdische Menschen im Blick hat,
- Farmprojekt in Polen, das jüd. Erwachsenen u. Kindern in Weißrußland und der Ukraine dient,
- Dienst an Juden in Moldawien,
- Sozialarbeit in Rumänien,
- Kinder- und Jugendarbeit bei uns im Land.

Welche Erntedankgaben sollen gesammelt werden?

- Vor allem bitten wir um haltbare und gut verpackte Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum noch nicht abgelaufen ist.
- Günstig sind besonders kleinportionierte Lebensmittel, die alten und kranken Menschen dienlich sind, aber auch bei Kindern zum Einsatz kommen können:
Fertigsuppen und andere Fertiggerichte (auch Konserven), Teigwaren (Nudelgerichte), Reis, Kaffee (auch löslicher), Tee, Schokolade oder auch Schokocreme, Kakao, Kakaogetränk, Marmelade, Honig, Öl, Wurst- und Fleischkonserven, Kekse und anderes haltbares Gebäck, Süßigkeiten, Vitamintabletten.
- Bei frischen Lebensmitteln bitten wir Rücksprache hinsichtlich der Menge, da bis zur Verteilung bzw. Verarbeitung die Gefahr des Verderbens gegeben ist.

Wo können die Erntegaben abgegeben werden?

Bitte sprechen Sie die Anlieferung mit unseren Mitarbeitern in Tauscha ab: 037381/66550 oder über unser Büro in Bautzen: 03591/ 489324 (Johannes Steinmüller).

Eine Wegbeschreibung ist im Internet zu finden (www.kiwoarbeit.de) oder kann angefragt werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Erntegaben in Bananenkartons verpacken!

Wohin können Finanzen überwiesen werden?

Spenden zur Unterstützung der Projekte und Transporte können mit entsprechender Zweckbestimmung (Mission-Osthilfe) auf das

Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) eingezahlt werden:

KD-Bank, BLZ: 350 601 90, Konto: 16 12370 016

Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen (oder Benachrichtigung bei Kirchgemeinden, die über ein zentrales Konto überweisen)!

Für weitere Fragen stehen die Mitarbeiter des Arbeitsbereiches „Mission-Osthilfe“ gerne zur Verfügung.